

Der BDIA fördert und festigt seit über 60 Jahren den Berufsstand der Innenarchitektinnen und Innenarchitekten in Deutschland. Dabei setzt er sich als Berufsvertretung seiner Mitglieder für deren Belange in der Öffentlichkeit und gegenüber Wirtschaft und Politik ein.



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wie geht es Ihnen, wenn Sie wieder einmal die Sparte Wettbewerbe und Auslobungen in den Fachzeitschriften studieren? Sind Sie eher verärgert, enttäuscht? Oder gehören Sie zu der Klientel der Innenarchitektinnen und Innenarchitekten, die das Thema bereits vollends für Ihr Büro aus dem Portfolio gestrichen haben? Wenn ich gefragt werde, wann es denn das letzte Mal eine Auslobung für uns bei öffentlichen Ausschreibungen gab, muss ich ehrlich gesagt mit einer Antwort passen. Selbst nach langem Nachdenken fallen mir höchstens mal die eine oder andere Auslobung ein, wo zumindest im Rahmen von Planungsteams auch die Sparte der Innenarchitekten gefordert wurde. Ein ganzer Berufszweig wird scheinbar ignoriert, obwohl jedes Hochbauvorhaben Innenräume schafft, die es zu gestalten gilt – und zwar nicht nur die Einrichtung betreffend. Selbst in der Sparte der Erweiterungsbauten bzw. des Bauen im Bestand (das Aufgabenfeld von Innenarchitekten seit jeher!) findet sich nichts. Ist die Unwissenheit der Auslober über unseren Berufsstand der Grund? Ist es die fehlende Kenntnis über die Qualifikation und Tätigkeitsfelder der Innenarchitekten? Ist es Bequemlichkeit oder die Scheu, neben Statikern, Fachplanern auch noch Innenarchitekten in den Planungsprozess zu involvieren? Oder ist es der Irrglaube, dass bei der Beteiligung unsererunft alles teurer würde?

Mir scheint, das formulierte Ziel, durch Wettbewerbe ein hervorragendes Ergebnis zu erzielen und einen Beitrag zur Baukultur zu leisten, kann nicht ganz stimmen, denn dieser Anspruch macht im Moment vor der Innenarchitektur halt!

Viel Spaß beim Lesen, Ihre

Vera Schmitz, Präsidentin BDIA

Aufträge der öffentlichen Hand - auch für Innenarchitekten

Constantin von Mirbach, BDIA Bundesgeschäftsführer

Wettbewerbe und Vergabeverfahren, an denen Innenarchitektinnen und Innenarchitekten teilnehmen können, sind spärlich gesät. Auf den einschlägigen Plattformen lassen sich nahezu keine Auslobungen finden, die Innenarchitekten direkt einbeziehen. Den Eindruck bestätigt auch die aktuelle Umfrage der Architektenkammern, die 2014 unter den freischaffenden Kammermitgliedern durchgeführt wurde. Der Anteil öffentlicher Aufträge in Innenarchitekturbüros liegt nur bei 8 Prozent. Alle Fachrichtungen gemeinsam kommen auf 22 Prozent.

Öffentliche Auslober beziehen Innenarchitekten also viel zu selten ein. Dies ist vor allem dann schwer nachzuvollziehen, wenn „nur“ im Bestand geplant wird. Doch auch bei Bauaufgaben im Neubau, die einen starken Nutzerbezug haben, besteht kein stichhaltiger Grund, Innenarchitekturleistungen nicht konkret auszuschreiben.

Innenarchitekten sind für den inneren, nutzerbezogenen Teil der Architektur Spezialisten und haben in der Regel mehr Erfahrung hinsichtlich Grundrissgestaltung und Funktionszusammenhängen, bei der Auswahl von Materialien und Möbeln, bei der Gestaltung mit Farbe und Licht und bei der Entwicklung barrierefreier Lösungen. Diese Spezialisierung stellt einen Mehrwert für die Nutzer und damit besonders für den öffentlichen Bauherren dar.

Diesen klaren Mehrwert müssen wir als Berufsverband immer wieder darstellen. Dazu gehört vor allem Aufklärungsarbeit bei den öffentlichen Auftraggebern über den Berufsstand und seine Kompetenzen, denn diese sind nicht ausreichend bekannt. Immer wieder ist zu vernehmen, dass die „Wettbewerbskultur“ in Innenarchitekturbüros im Vergleich zu den Hochbaukollegen nicht ausgeprägt wäre. Das kann aber keinesfalls als Begründung gelten, den Berufsstand auszuschließen. Im Gegenteil: Es bedarf einer konkreten Chance, damit sich Wettbewerbskultur ausprägen kann.

Wenn Planungsleistungen aus den beiden Bereichen Architektur und Innenarchitektur ausgeschrieben werden, dann meist gemeinsam und damit nicht explizit erreichbar für Innenarchitekten. In ganz seltenen Fällen wird die Bildung einer Bietergemeinschaft zugelassen. In einer solchen Bietergemeinschaft muss denklogisch immer ein Architekt sein. Das führt automatisch dazu, dass Innenarchitekten darauf angewiesen sind, dass Ihre Berufskollegen sie „mitnehmen“.

Thomas Maibaum, renommierter Vergaberechtlter und langjähriger Justiziar der Bundesarchitektenkammer, hat in einem für den BDIA erstellten Gutachten nachgewiesen, dass die Nichtberücksichtigung von Innenarchi-

tekten auch vergaberechtlich angreifbar ist. Im Vergaberecht gilt der Grundsatz der sogenannten Losvergabe. Öffentliche Aufträge sollen in Lose aufgeteilt werden, damit nicht nur große Auftragnehmer für die Vergabe einer Leistung in Betracht kommen. Dadurch soll ganz klar der Mittelstand gefördert werden. Dieser Grundsatz ist auch auf die Innenarchitekturleistungen anwendbar, die laut Gutachten in einem Los zu vergeben sind. Das Gutachten steht unter www.bdia.de als Download zur Verfügung.

Neben diesen Aspekten, die vorrangig für Innenarchitekten eine Herausforderung darstellen, gibt es weiteren Grund zur Kritik am deutschen Vergabe- und Wettbewerbswesen. Die Berliner Wettbewerbsinitiative fordert beispielsweise weitgehend offene Verfahren. Wenn ein Büro für die Teilnahme an einem Vergabeverfahren für ein Krankenhaus bereits mehrere Krankenhäuser geplant haben muss, dann sind letztendlich immer nur die gleichen Büros erfolgreich. Die Chancen, sich als kleines oder junges Büro durch einen öffentlichen Auftrag zu profilieren, sind deshalb in den letzten Jahren für alle Fachrichtungen nicht besser geworden.

„Wir brauchen Wettbewerbe, um wettbewerbsfähig zu bleiben.“

Prof. Sabine Keggenhoff, KEGGENHOFF | PARTNER, Arnsberg-Neheim

Resümiere ich den Verlauf meiner nun fast 15-jährigen Tätigkeit als Innenarchitektin, stelle ich fest, dass sich die Anforderungen und Zwänge des Berufsfeldes in der Vergangenheit gewandelt haben. In der Praxis mache ich tagtäglich die Erfahrung, dass die Grenzen zwischen Architektur und Innenarchitektur fließend sind. Während wir – als Innenarchitekten – bestens bemessen können, in welcher Weise wir uns für Planungstätigkeiten qualifizieren, scheint dies für die Auftraggeberseite unzureichend klar zu sein.

Das Problem: Das quantitative Verhältnis von Neubauleistungen zu Bauleistungen im Bestand hat sich hin zum Bestand verschoben, dem klassischen Tätigkeitsfeld der Innenarchitekten. Aber nur in Ausnahmefällen werden Leistungen des Berufsbilds Innenarchitektur separat ausgeschrieben. Auch Bietergemeinschaften werden selten explizit adressiert. Äußere Einflussfaktoren konterkarieren hier unsere Wettbewerbsfähigkeit. Wohlwollen (potenzieller Auftraggeber) und Zufälle (möglicher Netzwerkstrukturen) sind betriebswirtschaftlich nicht steuerbar und mögliche Entwicklungsschritte werden somit unterbunden.

Ich möchte aber ebenfalls das Augenmerk auf unsere Absolventen und junge Büros legen. Mit dem Nichtein-



Foto: Iren Bagayev



Brandschutz meets Renaissance im Hotel s'Bürgle von Schienbein + Pier, Stuttgart



Foto: Britta Hüning

BDIA im Gespräch mit:

Jochen Usinger,
BDIA NRW

beziehen innenarchitektonischer Planungsbereiche werden hier Optionen nicht genutzt, die einem Einstieg in die Selbstständigkeit zuträglich sein können.

Niemand stellt die Bedeutung und den Einfluss unserer gebauten Umwelt in Frage. Johannes Rau sagte einmal, dass „Architektur die größte sichtbare gesellschaftliche Wirkung hat“*. Allerdings ist auch Fakt, dass wir einen Großteil unserer Zeit im Inneren verbringen. Innenarchitektur schafft hierfür einen individualisierten Rahmen, der seine Nutzer inspirieren und animieren soll. Diesen Mehrwert anzuerkennen, setzt eine bewusste Entscheidung voraus. Offensichtlich wäre der Idealfall. Dafür müssen wir einstehen, denn wo Architektur ist, ist auch Innenarchitektur!

„Unser Potenzial wird nicht genutzt!“

Silke Wittmann, room & space, Hamburg

Wäre es nicht bereichernd, eine große Bandbreite von Ideen und Konzepten im Wettbewerbswesen auch für die Innenräume zu finden? Bauen im Bestand ist das Hauptgebiet für Innenarchitekten und doch ist die Zulassung für diese Wettbewerbe für Innenarchitekten nahezu nie gegeben. In den vorhandenen Hüllen der letzten Jahrzehnte oder Jahrhunderte muss mittelfristig der Innenraum neu gestaltet werden, ob Büroflächen aus den 1970er-Jahren, Schulbauten, Museen oder Privatbauten.

Elementarer Teil des Gebäudes beim Bestand ist der Innenraum. Umnutzung oder Modernisierung bieten viele Möglichkeiten - und doch besteht für die Profis kein Zugang. Doch Innenarchitekten würden gerne „im Wettbewerb“ stehen zu Ihren Kollegen, sich messen, lernen, sich weiterentwickeln. Die Planung „Innenräume“ ist oftmals versteckt in der Wettbewerbsaufgabe und der Zugang somit unmöglich, da die übergeordneten Voraussetzungen nicht erfüllt werden können. Die Komplexität der Zugangsvoraussetzungen ist zu groß. Die Möglichkeiten an Wettbewerbsarten sind beeindruckend. Die Anzahl der Wettbewerbe für Innenarchitekten geht jedoch gegen Null.

Auf einer BDIA Veranstaltung letzten Herbst im Hamburger AIT Salon wurde dies sehr deutlich. Wir hatten Fachleute eingeladen, die Statistiken vorlegen konnten, Erfahrungen mit Auslobern und öffentlicher Hand schilderten. Das Ergebnis war ernüchternd: Innenarchitekten sind nicht vertreten. Warum besteht diese Möglichkeit nicht? Es steckt ein so großes Potenzial auch in der innenarchitektonischen Vielfalt von Entwürfen und Fachwissen - für die Bauherrn, für die öffentliche Hand, für alle, die den Ideenpool aus Wettbewerben nutzen möchten. Und doch wird dieses Potenzial nicht ausgeschöpft.

Und sind Innenarchitekten nicht exakt dafür ausgebildet? Wir haben studiert, sind spezialisiert durch Berufserfahrung, und trotzdem dürfen wir unsere Ideen nicht einreichen. Zaghafte Versuche, uns in Arbeitsgemeinschaften zuzulassen, sind weitestgehend fehlgeschlagen. Innenarchitekturbüros haben somit keine Möglichkeit, Aufträge durch Wettbewerb zu generieren. Die Folgen dieser Realität sind weitreichend für die Qualität von Innenräumen.

„Innenarchitektur ist interdisziplinär, vor allem bei Wettbewerben.“

René Pier, Schienbein + Pier, Stuttgart

Wettbewerbe sind wichtig, denn wir können dadurch unsere Auffassung als Gestalter innerhalb des Diskurses zur Baukultur zeigen. Und als klassisches Innenarchitekturbüro konnten wir uns bisher bereits einige Male erfolgreich an Wettbewerben beteiligen - allerdings oft in Arbeitsgemeinschaften mit befreundeten Kollegen aus dem Hochbau. Den Zuschlag für den Umbau eines klösterlichen Gästehauses aus dem 14. Jahrhundert auf der Insel Reichenau erhielt unsere Arbeitsgemeinschaft durch den innenarchitektonischen Beitrag, da wir mit unserer umsichtigen gleichwie innovativen Haltung überzeugen konnten. Sicher ein seltenes, dafür umso schöneres Beispiel dafür, dass Architekten durchaus auch von Innenarchitekten profitieren können. Wir brauchen ganz klar mehr Wettbewerbe, die auf innenarchitektonische Leistungen zugeschnitten sind - und wir brauchen Kolleginnen und Kollegen, die sich dieser Herausforderung stellen.

Innenarchitektinnen und Innenarchitekten müssten bei Architekturwettbewerben und Vergabeverfahren außerdem stärker als Jurymitglieder beteiligt werden, um schon bei grundsätzlichen Entscheidungen ihre Argumente einzubringen. Die Innenarchitektur wird gerade in den ersten Planungsphasen, zu denen ja durchaus auch Wettbewerbe zählen, viel zu stiefmütterlich behandelt.

Eine erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben erfordert immer eine große Offenheit gegenüber interdisziplinärem Arbeiten. Diese Kompetenzen zu entwickeln, müsste bereits in der Ausbildung ein Ziel sein. Denn Planer sind de facto immer auch Manager. Studierende sollten unterstützt werden, ihre Komfortzone aus reiner Konzept-Kreation auch einmal zu verlassen, um für die eigenen Ziele und Ansichten „streiten“ zu müssen. Und dabei Stärken in der Kommunikation und in der Teamarbeit zu entwickeln - über die eigene Disziplin hinaus. Eine Fähigkeit, die nicht nur bei Wettbewerbsteilnahmen von großem Nutzen ist.

7 Fragen an den Innenarchitekten

Warum nehmen Sie an Wettbewerben teil?

Wettbewerbe sind einfach spannend. Man engagiert sich besonders, arbeitet absolut intensiv und mit Hochdruck, um eine außergewöhnliche Idee und Präsentation abzuliefern. Das macht auch Spaß, besonders wenn es als Teamarbeit entsteht.

Wettbewerbe: beschränkt oder offen?

Beides hat Vor- und Nachteile. Bei beschränkt ausgeschrieben Wettbewerben kennt man sich bereits oder kommt über eine Empfehlung hinzu. Man ist direkter am Kunden und kann sich sehr zielgerichtet auf das Projekt einlassen. Öffentlich ausgelobte Wettbewerbe sind schon in der Bewerbungsphase sehr zeitaufwendig. Diese Verfahren laufen meist anonym und bieten daher ganz freie Lösungen. Leider muss man immer öfter Referenzprojekte vorweisen, um sich erfolgreich bewerben zu können, sodass die Verfahren nicht so offen sind, wie sie scheinen.

Viele Kollegen können sich Wettbewerbsteilnahmen nicht leisten. Haben Sie dafür Verständnis?

Einerseits haben wir dafür Verständnis. Als Innenarchitekt ist es schwer, zu gewinnen. Wir wissen jedoch, dass viele Architekten genau mit diesem Werkzeug ihr Büro zur Blüte gebracht haben.

Was könnte unterstützen?

Bei den Kammern und Verbänden muss darauf abgezielt werden, dass bei Wettbewerben auch Innenarchitekten als eigenständige Berufsgruppe akzeptiert werden, genauso wie Stadtplaner, Architekten und Landschaftsarchitekten. In der HOAI sind Innenräume ein eigenständiges Objekt wie Gebäude oder Freianlagen. Innenräume als Objekt sind bei Auftraggebern noch nicht angekommen und werden von beauftragten Wettbewerbsberatern auch nicht akquiriert.

Welchen Wettbewerb würden Sie gerne ausloben?

Die Umnutzung von Kirchen wäre interessant.

Was raten Sie jungen Absolventen zum Thema Wettbewerbe?

Schon als Student Wettbewerbe bearbeiten, am besten in Arbeitsgemeinschaft mit anderen Fachbereichen, um Referenzen zu sammeln.

Warum engagieren Sie sich als Mitglied im BDIA?

Jeder Beruf braucht eine übergeordnete Verbandsarbeit zur Wahrung seiner Interessen. Der BDIA ist die einzige Organisation für Innenarchitekten und daher umso wichtiger für unseren Berufsstand. Kein Gebäude ohne Innenräume, aber kaum ein Gebäude mit beauftragten Innenarchitekten.

Jochen Usinger ist Innenarchitekt und seit 1987 Mitglied im BDIA.

BDIA Seminar

Lichtplanung und
Innenarchitektur
Beleuchtung und ihre
Qualitätsmerkmale
19. Juni in Stuttgart
26. Juni in Berlin
25. September in Köln

Innenarchitektur und Wettbewerb



Foto: Designpost

BDIA Seminar „Lichtplanung und Innenarchitektur“

am 19. Juni in Stuttgart, am 26. Juni in Berlin und
am 25. September in Köln.

Mit Licht die Raumwahrnehmung vorteilhaft steigern und das harmonische Zusammenspiel von Funktionen verstärken: Das Seminar bietet neben umfangreichen Grundlagen und aktuellen Technologien für die Raumbeleuchtung auch Darstellungstechniken zu Licht. Weitere Informationen unter www.bdia.de/Veranstaltungen.

„Mehr Vergabeverfahren mit Innenarchitekten!“

forderten wir im April in unserer Pressemeldung. Dieses Ziel bekräftigt ein aktuelles Rechtsgutachten, welches der BDIA zur laufenden Vergaberechtsreform in Auftrag gegeben hat. www.bdia.de

Wir suchen Beispiele ...

Haben Sie als Innenarchitektin oder Innenarchitekten für die öffentliche Hand geplant und gebaut? Wir suchen erfolgreich durchgeführten Projekten mit öffentlichen Auftraggebern und bitten um Ihren Hinweis an: info@bdia.de.

BDIA NRW: 30. BDIA Handbuchausstellung „Best of 2015/16“ und Innenarchitektenball am 20. Juni in Köln

Die Vernissage der Handbuchausstellung findet am Samstag, den 20. Juni 2015, um 15 Uhr in der Design Post in Köln-Deutz statt und wird von interessanten Vorträgen flankiert. BDIA Präsidentin Vera Schmitz wird die Ausstellung eröffnen und BDIA Vizepräsidentin Sylvia Leydecker wird als verantwortliche Redakteurin das neue Jubiläums-Handbuch vorstellen. Im Anschluss lädt der BDIA NRW alle BDIA Mitglieder und Innenarchitekten aus NRW herzlich zum Innenarchitektenball ein. Die Einladungen zum Ball werden per Post versendet. www.bdia-nrw.de.

Ihre Website zeigt, wer Sie sind! Exklusives Angebot Web-Baukasten

Als BDIA Mitglied haben Sie die Möglichkeit, sich mit dem einfach zu bedienenden Website-Baukasten Jimdo eine eigene Büro-Website zusammenzustellen. Dazu sind keine Programmierkenntnisse erforderlich. Ausführliche Infos und Testversionen gibt es im Internet unter www.bdia.de im Bereich BDIA intern.

Save the Date: Bundesmitgliederversammlung am 31. Oktober in Düsseldorf

Sehr herzlich möchten wir alle BDIA Mitglieder zur nächsten Bundesmitgliederversammlung einladen: Am 31. Oktober 2015 werden diese über Satzungsänderungen abstimmen und vor allem das BDIA Präsidium für die kommenden vier Jahre wählen. Ergänzend ist am 30. Oktober ein Workshop u. a. zu Wettbewerben geplant ab mittags. Am 31. Oktober findet die ordentliche BDIA Bundesmitgliederversammlung statt und für den Sonntag organisieren wir wieder ein Planerfrühstück. Außerdem: spannende Exkursionen und Besichtigungen. Details folgen mit der schriftlichen Einladung Ende August. Denken Sie bitte rechtzeitig an Ihre Hotelbuchung. www.bdia.de/intern (Passwort über die Bundesgeschäftsstelle).



Druckfrisch und mit Bronzeglanz zum 30. Geburtstag

Schwebende Betonwaben, altes Gebäck und Carpe diem: 22 spannende Projekte aus der Innenarchitektur bietet das aktuelle **BDIA Handbuch Innenarchitektur** neben Fachbeiträgen zum Planen und Bauen vor internationalem Horizont. Ab sofort erhältlich im Buchhandel oder beim BDIA.

BDIA Hessen: Exkursion zu VIA nach Bacharach

Am 18. Juni 2015 folgt der BDIA Landesverband Hessen einer Einladung von VIA nach Bacharach am Rhein. Das Unternehmen stellt Zementmosaik- und Terrazzoplatten her wie vor 150 Jahren, mal prächtig, mal verspielt, mal modern, aber immer besonders. Seit Kurzem wird die Kollektion durch Wandfarben ergänzt, die VIA auf vielfachen Kundenwunsch nun passend zu den Bodenbelägen anbietet. Das Unternehmen zog kürzlich nach Bacharach in eine ehemalige Sektkellerei. Information und Anmeldung unter www.hessen.bdia.de.

+++ BDIA Mitgliederumfrage online +++

Als einziger Berufsverband für die Innenarchitektur in Deutschland liegen uns besonders die Themen am Herzen, die Ihre tägliche Arbeit prägen. Wir identifizieren wesentliche Inhalte und erarbeiten Strategien, um Ausbildungsinhalte zu sichern, den Nachwuchs zu fördern und die fachliche Kompetenz und berufliche Identität zu gestalten.

Unsere Arbeit wollen wir inhaltlich regelmäßig überprüfen - und dazu benötigen wir Ihre Mithilfe. Wir möchten wissen, was Sie bewegt, welche Erwartungen Sie haben: www.bdia.de/umfrage.

Impressum

Bund Deutscher Innenarchitekten BDIA e.V.
Redaktion: Bundesgeschäftsführer Constantin von Mirbach,
Köpenicker Str. 48/49, 10179 Berlin, Tel. +49 30 640 779 78,
Fax +49 30 91442419, info@bdia.de, www.bdia.de